

Dokumentation

Reformation 2017

in den Kirchenkreisen Aachen · Jülich
Gladbach-Neuss · Krefeld-Viersen



Reformation 2017

in den Kirchenkreisen Aachen · Jülich
Gladbach-Neuss · Krefeld-Viersen



Impressum

Ev. Kirchenkreise Aachen, Jülich, Gladbach-Neuss und Krefeld-Viersen
Oktober 2017

Autoren: Bettina Furchheim, Friederike Lambrich (Stadtpilgerweg Krefeld), Ute Dornbach-Nensel (Pilgerweg Waldniel-Roermond), Caren Braun, Martina Wasserloos-Strunk (Reformationssynode), Friederike Lambrich (Fest der Begegnung), Bettina Furchheim (Pilgerweg Sophienhöhe), Caren Braun (Pilgerweg Schleiden-Gemünd)

Bildnachweise: Michael Windhövel (Seite 4-7), Seite 5: Martin Kramer (Mediothek), Ulrich Hagens (Dionysiuskirche), Friederike Lambrich (Mennonitenkirche), pixs:sell, Fotolia.com (Alte Kirche), Gerry Böer (Seite 10-11, 13-18), Caren Braun (Seite 12-15), Melanie Schmerling (Seite 20-21, 23-29), Bettina Furchheim (Seite 21 oben rechts, 22), Rita und Dirk Lewer (Seite 30-31), Reiner Züll (Seite 32-35)

Gestaltung: Grafikgestalten Schmerling & Kemmerling GbR

Druck: Druckerei Bohren, Aachen

Seite 4 | Stadtpilgerweg Krefeld am 30.10.2016

Seite 8 | Pilgerweg von Waldniel nach Roermond am 08.04.2017

Seite 10 | Vorsynode am 13.07.2017 in Rheydt

Seite 12 | Reformationssynode am 01. / 02.09.2017 in Rheydt

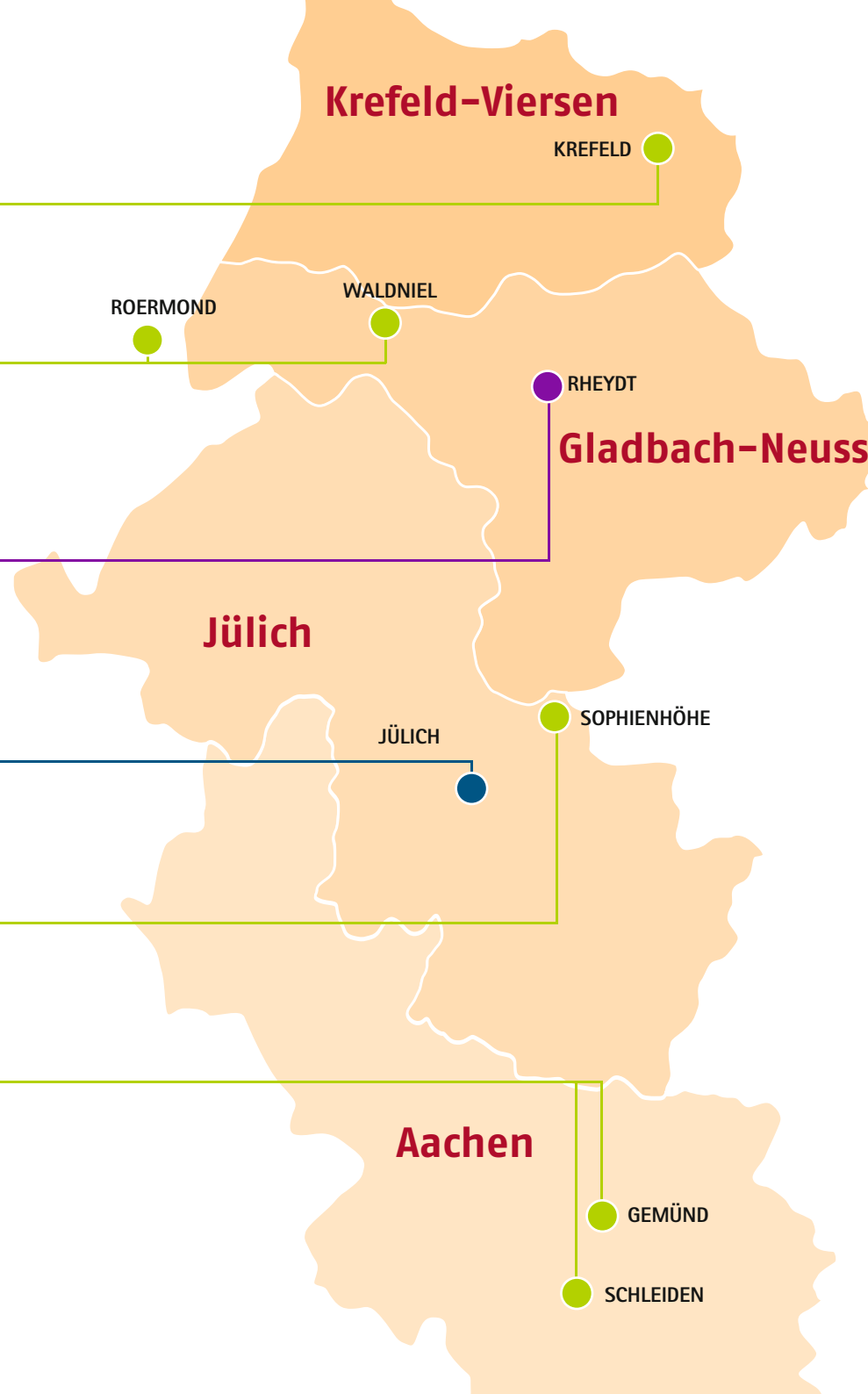
Seite 18 | Schlusserklärung der Reformationssynode

Seite 20 | Fest der Begegnung am 10.09.2017 in Jülich

Seite 30 | Pilgerweg auf die Sophienhöhe am 24.09.2017

Seite 32 | Pilgerweg von Schleiden nach Gemünd am 29.10.2017

Seite 36 | Presseartikel





Gemeinsam unterwegs beim Stadtpilgerweg in Krefeld

Mehr als 200 Menschen machten sich am 30. Oktober auf den Weg ins Jahr des Reformationsjubiläums.
Und durch die Krefelder Innenstadt.



Die Menschen kamen aus Krefeld und Kaldenkirchen, Monschau und Mönchengladbach: Katholiken, Protestanten und Mennoniten. Die Alte Kirche war am Sonntag, den 30.10. zum Gottesdienst am Nachmittag gut gefüllt. Christiane Böckeler (Flügel) und Lisa Kaltenmeyer (Gesang) stimmten die Gottesdienstbesucher mit Mozarts „Laudate Dominum“ musikalisch auf das besondere Jahr des Reformationsjubiläums ein und die Gemeinde sang fröhlich „Ein feste Burg ist unser Gott“. Superintendent Burkhard Kamphausen predigte zum gemeinsamen Motto, das sich die vier Kirchenkreise Aachen, Jülich, Gladbach-Neuss und Krefeld-Viersen zum Reformationsjubiläum gegeben haben: „Gottes Wort kehrt nicht wieder leer zu ihm zurück“.

Im Anschluss an den Gottesdienst begann der Stadtpilgerweg. Nachdem Pfarrer Volker Schran Wissenswertes zur Geschichte der Alten Kirche erzählt hatte, machten sich über 200 Menschen auf den Weg durch die Krefelder Innenstadt. In der Mennonitenkirche beschrieb Pfarrer Christoph Wiebe die Rolle der Mennoniten in Krefeld gestern und heute und welche Bedeutung der Bibelvers „Der Glaube kommt aus dem Hören“ (Röm 10,10) immer noch hat. In der Stadtkirche St. Dionysius erläuterte Ulrich Hagens (Cityseelsorger) Architektur und theologischen Gehalt von Kirchraum und Fenster und was das mit dem Schwerpunkt der Cityseelsorge zu tun hat. An der Mediothek verband Bettina Furchheim (Presse- und Öffentlichkeitsreferentin des Kirchenkreises Krefeld-Viersen) die Geschichte des Buchdrucks mit gegenwärtigen Diskussionen um Presse- und Meinungsfreiheit und an der Friedenskirche beschrieb Pfarrer Michael Windhövel die Verantwortung, der sich die Gemeinde mit der Namensgebung der Kirche stellt. In den Kirchen und an den Orten war außerdem Raum für Gesang und Gebet. Die Pilgerinnen und Pilger wurden in

den Kirchen mit Glockengeläut und Orgelspiel willkommen geheißen und auf dem Weg von Polizei und Johannitern begleitet.

Im Foyer der Friedenskirche konnten die Besucher bei einem Imbiss das Erlebte nachklingen und sich inspirieren lassen von Kunstwerken, die hier ausgestellt wurden.



Alte Kirche



Stadtkirche St. Dionysius

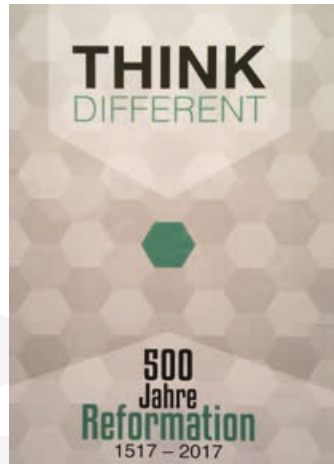
Mennonitenkirche



Mediothek



Links: In der Mennonitenkirche



Plakat zum Thema „500 Jahre Reformation“, Berufskolleg Mönchengladbach



Illustrierter Bibelvers von Schülern und Schülerinnen des Maria-Sibylla-Merian-Gymnasium Krefeld

Die Bilder von Schülerinnen und Schülern einer 6. Klasse des Maria-Sibylla-Merian-Gymnasiums Krefeld (unter der Leitung von Dörte Landsknecht, Annette Vetter und Katharina Werner), des Berufskollegs Glockenspitz Krefeld und des Berufskollegs Mönchengladbach (unter der Leitung von Rainer Pleißner) illustrieren Bibelverse und 500 Jahre Reformation. In ihren Grußworten betonten Msgr. Gregor Huben (Bistum Aachen), Oberbürgermeister Frank Meyer, Michael Gilad (Jüdische Gemeinde Krefeld) und Mesut Akdeniz (Union der türkischen und islamischen Vereine in Krefeld und Umgebung) das Gemeinsame, das man auf dem Weg durch das besondere Jahr des Reformationjubiläums stärken wolle.

Musik ist die Sprache, die verbindet. Das konnten die Besucher erleben beim Mitmach-Gospel-Konzert mit dem Gospel-Chor

Family of Hope aus Krefeld-Oppum unter der Leitung von Gabriel Vealle. Die Lieder waren mal ruhig, mal schnell, mal mit englischem, mal mit deutschem Text, mal mit kleiner Choreographie - und immer leicht zu lernen und unmittelbar berührend. Wer schon am Nachmittag mitgepilgert war, wurde jetzt auf ganz andere Weise bewegt. Auch die, die extra zum Konzert gekommen waren.

Wer nach diesem Tag nach Hause ging, trug mindestens ein Lächeln auf den Lippen und die Gewissheit, dass Gottes Wort nicht leer zu ihm zurückkehren wird. Es ist an diesem Tag schon voller und reicher geworden.



Station in der Stadtkirche St. Dionysius



Gospel-Chor „Family of Hope“



Burkhard Kamphausen, Superintendent Kirchenkreis Krefeld-Viersen



Besuch an der Mediothek



Pilgern über Grenzen hinweg

150 deutsche und niederländische Christen beider Konfessionen haben sich am 8. April von Waldniel auf einen Pilgerweg nach Roermond begeben.



Nach einem Gottesdienst in der evangelischen Kirche von Waldniel ging es über Amern, Brüggen, Overhetfeld und durch die Wacholderheide bis vor die Tore von Roermond. Unterwegs wurde an verschiedenen Stellen innegehalten, gesungen und gebetet. Die Menschen kamen ins Gespräch, gingen ein Stück gemeinsam oder genossen schweigend die Natur. In Roermond stärkte sich die Gruppe und fuhr mit Bussen zum Abschlussgottesdienst in der Minderbroederskerk. Während des Gottesdienstes wurde der langen Beziehung zwischen den deutschen evange-

lischen Gemeinden in der Grenzregion und Roermond gedacht. Bereits seit 1955 finden regelmäßig Dreiländergottesdienste statt, die zur Versöhnung und Vergewegung zwischen Niederländern und Deutschen beigetragen haben.

Die Teilnehmer begrüßten die Idee eines euroregionalen und ökumenischen Pilgerwegs sehr und äußerten den Wunsch, dass es nicht bei einem einmaligen Ereignis bleibt.



Begrüßung in der Ev. Kirche Waldniel



Mittagspause im Café „Et Stübchen“ in Overhetfeld



Der Pilgerweg führt vorbei an der Burg Brünnen



Gottesdienst in der Ev. Kirche Waldniel





Vorbereitung: Die Vorsynode am 13.07.2017

Zwei Monate vor der Reformationssynode hatten die Delegierten Gelegenheit, sich auf das Ereignis einzustimmen



1 Kirchenmusikdirektor Udo Witt leitet das Singen einiger Lieder an, die für die Reformations-synode ausgesucht wurden



1

2 Mitglieder des Moderamens: Martina Wasserloos-Strunk und Jens-Peter Bentzin



2

3 Die Delegierten erhalten ihre dreisprachigen Synodenunterlagen



3

4 Gesungen wurde aus dem Gesangbuch „colours of grace“



4

5 Markus Schäfer, Leiter des Ökumene-Dezernats der EKIR, erläutert das Vorhaben der Unterzeichnung eines ökumenischen Briefes



5

6 Kirchenkreisübergreifende letzte Vorbereitungen: Dirk Riechert (Kirchenkreis Jülich) und Dietrich Denker (Kirchenkreis Gladbach-Neuss)



6



Reformationssynode bereichert, bewegt und inspiriert

„Sich als evangelische Provinzler nicht nur um uns selbst drehen“ – Delegierte begeistert über internationale, mehrsprachige Synode

In den weißen Pavillons des „World Café“ vor der Hauptkirche in Rheydt stehen die Delegierten aus Deutschland und Tansania, Indonesien und Namibia, aus den Niederlanden, Marokko und Belgien bunt gemischt in angeregter Diskussion beieinander. Viele diskutieren auf Englisch, manche auch auf Französisch. „Wir müssen überall von Gott sprechen, nicht nur in der Kirche“, sagt jemand. „Wir müssen überhaupt mehr über unseren Glauben sprechen!“ In einer anderen Gruppe geht es um die Rolle des Geldes in der Gesellschaft. Der nächste Kreis spricht über die zu geringen Teilnehmerzahlen in Gottesdiensten – welche allerdings in Aachen, auf Sumatra und in Tansania jeweils völlig unterschiedliche Gründe hat.

Neuland auf solidem Wurzelwerk

Eine Synode im Jubiläumsjahr der Reformation ist auf den ersten Blick wirklich nichts besonders Originelles. Synoden gehören schließlich zum laufenden und nicht immer geschätzten „Geschäft“ unseres kirchlichen Miteinanders. Schon aus diesem Grund war die „Reformationssynode“, die die „Arbeitsgruppe Synode“ im Auftrag der Steuerungsgruppe des Kleeblatts geplant hat, ganz gezielt etwas „neben der Spur“: originell, anders, reformatorisch und inspirierend. Neuland auf solidem Wurzelwerk also.

Nicht mit Dir und nicht ohne Dich?!

Die Vorbereitungsgruppe hat sich ziemlich schnell darauf verständigt, dass eine Synode im Reformationsjahr keine „Wir-unter-uns-Veranstaltung“ sein kann, sondern, dass ein weiterer Rahmen nötig ist. Warum also nicht eine Synode mit den Euregio-Geschwistern aus den Niederlanden und Belgien und mit Delegierten aus allen Partnerschaften? Naheliegend in Zeiten

der Globalisierung ja, aber auch vollkommen neu und unerprobt. Bis dahin waren unsere außereuropäischen Partnergemeinden stets als Gäste geladen. Also nicht richtig mit uns und auch nicht ohne – das sollte hier anders sein.

Von der „Schlüsselgewalt“

Die Partnerschaften der vier Kirchenkreise, die vier Kirchenkreise selbst und die Nachbarn aus der Euregio haben nach einem bestimmten Schlüssel Delegierte zur Synode entsandt. Voraussetzung war die Zulassung zum Presbyteramt und – einzige Bedingung – ein kirchenordnungsgemäßes Verhältnis von Theolog*innen und Nichttheolog*innen. Neben den ca. 60 Delegierten aus Tansania, Namibia, Marokko, Nias, Humbang und Humbang-Habinsaran und der Niederlausitz wurden auf



Links: Delegierte im Gespräch beim World Café



Die Delegierten nehmen in der Hauptkirche Platz



Delegierte im Gespräch beim World Café

diese Weise noch etwa 260 Kleeblattdelegierte benannt.

Papiere, Papers, Kertas, Papeles ...

Um eine gemeinsame Grundlage für die Synode zu schaffen waren alle Kirchen der Partnerschaften und die euregionalen Partner um eine schriftliche Betrachtung des Leitwortes der Synode „Gottes Wort kehrt nicht wieder leer zu ihm zurück“ gebeten. Mit Hilfe der Leitfragen: *Was bedeutet das Wort in unseren Kontexten, für unsere Gemeinden, für unser spirituelles Leben, für unsere Zukunft?* wurde das Jesaja-Wort gedreht und gewendet. Auch im „Kleeblatt“ war dazu eine Redaktionsgruppe aktiv, die ihre Gedanken und Anregungen dazu in eine Erklärung „Jesaja in 7 Schritten“ fassten. Die Rückmeldungen dienten der Synode als Arbeitsgrundlage und zur Weiterarbeit.

Die Welt im Brennglas

Die Rückmeldungen aus dem Kleeblatt, den Partnerschaften und der Euregio zum Synodenleitwort sind so verschieden, wie die Verfasser selbst – und geben damit einen, wenn auch kleinen Einblick in die Lebenssituation unserer Geschwister. Die Welt im Brennglas: Armut in Tansania, schwindender Gottesdienstbesuch in einer säkularen Umgebung, Flüchtlinge am Rand Europas, Gewalt in der Gemeinde und die Probleme einer christlichen Minderheit in muslimischer Umgebung – alles dies findet sich in den Textbeiträgen. Darüber hinaus aber auch beeindruckendes Vertrauen auf Gottes Leitung, Hoffnung durch ihn nicht allein gelassen zu sein, Freude am gemeinsamen Gebet.

Bibel, Babel, Babel

Synode mit Delegierten „aus aller Welt“? Wie soll das mit der Sprache gehen? Die Vorbereitungsgruppe hat Wert darauf gelegt, dass alle Stellungnahmen, die Ordnung der Synode, die Predigten in den Gottesdiensten, der Hauptvortrag von Professor René Krüger aus Argentinien, in drei Sprachen vorliegen. Damit wirklich jeder



*Hans-Peter Bruckhoff,
Superintendent Kirchenkreis Aachen*



*Martina Wasserloos-Strunk, Präses der
Reformationssynode*



*Reverend Karen Thomas Smith,
Marokko*



Präses der EKIR Manfred Rekowski



*Dietrich Denker, Superintendent
Kirchenkreis Gladbach-Neuss*



Dr. Helmut Dieser, Bischof des Bistums Aachen



Unterzeichnung der Schlussklärung



Prof. René Krüger



Viele Chöre gestalteten das Programm der Reformationssynode musikalisch. Hier: Rheydter Knabenchor und Mädchenkurrende unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Udo Witt (Rheydt).

Ramses Sitompul aus Indonesien
(Humbang-Habinsaran)



und jede Delegierte auf der Synode mitreden konnte, wurde ein Simultan-Übersetzungsdienst eingerichtet. In den Freiarbeitsphasen der Synodalen standen Übersetzer*innen zur Verfügung.

Weil wir uns etwas zu sagen haben ...

Austausch – Miteinander Reden – Einander etwas sagen – auch mal Stille aushalten – am Ende in aller Vorläufigkeit das Gemeinsame formulieren, das war Programm. Die Delegierten haben die Gelegenheit ausführlich genutzt. Sie haben in Pausen und auf Wegen miteinander diskutiert und von sich erzählt. Mit Karten und Stiften haben sie gemeinsame Gedanken festgehalten und Ideen entwickelt, wie Gottes Wort unser Leben verändern kann.

Klar: das ist in einem so bunten Kontext vielfältig und manchmal auch irritierend.

... weil wir etwas auf die Ohren gekriegt

Diesem Umstand ist dann auch der wunderbar elaborierte und theologisch tiefgründige „Entwurf einer Schlusserklärung“ schlicht zum Opfer gefallen: weil wir uns etwas zu sagen haben, haben wir von unserer Schwester aus Namibia zu hören bekommen, dass endlose Diskussionen in Fragen über die wir eigentlich einig sind, nicht zum Ziel führen und im Übrigen zum Beispiel in Namibia kein einziges Kudu hinter dem Affenbrodbaum hervorlocken! Selbstverpflichtungen hingegen, Verabredungen wie es weiter gehen soll, das zündet. Die nun vorliegende Schlusserklärung ist ein gutes Ergebnis der gemeinsamen Zeit, der Überlegungen und Gespräche. Für die nächste Zukunft wird es darauf ankommen, diese Vereinbarung mit Leben zu füllen.

Ein Lied geht um die Welt...

... und nicht nur ein Lied. Mit viel Phantasie und Kreativität haben die Kirchenmusiker des Kleeblatts, auch mit ihren Chören, Gottesdienste und Plenarsitzungen begleitet. Diese Zusammenarbeit war, wie manche andere auch, in dieser Konstellation

„Welturaufführung“. Von den Kantoren begleitet und immer bereit auch einmal etwas ganz Ungewöhnliches „einfach so und mittendrin“ zu intonieren – etwa ein Gebet in arabischer Sprache, unter Anleitung der Pfarrerin aus Marokko – hat sich die Synode als sangesstark und experimentierfreudig erwiesen.

Wie war in Rheydt es doch vordem, mit Heinzelfrauchen so bequem ...

Ohne die tatkräftige Unterstützung der vielen Ehrenamtlichen und der Küsterinnen an der Hauptkirche und im Ernst-Christoffel-Haus wäre die Durchführung der Synode nicht möglich gewesen. Ein schlichter Satz, mit ganz viel dahinter: helfende Hände bei der Akkreditierung der Delegierten, freundliche Gesichter beim Kaffeeauschank, offene Ohren bei der Essensausgabe und das Ganze immer freundlich, immer hilfsbereit, mit großer Chaostoleranz und himmlischer Geduld.



*Empfang im Rathaus Abtei, Mönchengladbach
(Bild oben) am 31.08.2017:*

Bild links: Mönchengladbachs 3. Bürgermeisterin, Petra Heinen-Dauber, die ihre Grüße und Wünsche ausrichtet

Bild rechts: Dr. Karlheinz Wiegmann, Direktor des Städtischen Museums Schloss Rheydt, der einen Vortrag zur regionalen Reformationgeschichte hält





Schlusserklärung der Reformationssynode in Mönchengladbach- Rheydt

Kurz und aussagekräftig: In der Schlusserklärung vereinbaren die Partner, sich gegenseitig wahrnehmen, füreinander zu beten, aufeinander zu hören und einander helfen zu wollen sowie die ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen für ein gemeinsames Christuszeugnis auf allen Ebenen zu vertiefen. Außerdem wird die Umkehr zu einem einfachen und verantwortlichen Lebensstil angestrebt. Die Partner wollen sich darüber hinaus, im Bündnis auch mit anderen Organisationen, für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.

Am 1. und 2. September 2017 sind wir als **Delegierte aus Tansania, Marokko, Argentinien, Namibia, Indonesien, Belgien, den Niederlanden und den Kirchenkreisen Niederlausitz, Aachen, Jülich, Gladbach-Neuss und Krefeld-Viersen** zu einer Synode anlässlich des Reformationsjubiläums zusammengekommen.

Gemeinsam haben wir uns unter das Leitwort der Synode „Gottes Wort kehrt nicht wieder leer zu ihm zurück“ (Jesaja 55) gestellt.

Wir haben gemeinsam gebetet, gesungen und auf Gottes Wort gehört.

Wir haben gehört, wie das Leitwort in unseren Kontexten Wirkung erzielt.

Auf der Grundlage des Gehörten vereinbaren wir als Synode im Jubiläumsjahr der Reformation:

- den Menschen **Gottes Heil in Jesus Christus nahezubringen** und unseren allmächtigen Gott zu bitten, uns die Kraft zu geben, den zerstörerischen Mächten zu widerstehen, umzukehren und einen einfachen und verantwortlichen Lebensstil (*indonesisch: Ugahari*) zu suchen;
- den Auftrag ernst zu nehmen, **uns gegenseitig wahrzunehmen, auf einander zu hören und einander zu helfen**. Dafür werden wir in unseren Gemeinden werben und die Voraussetzungen schaffen;

- in Gottesdiensten **für unsere Gemeinschaft zu beten** und unserem barmherzigen und gnädigen Gott unsere Geschwister, denen wir hier begegnen und die wir hören durften, ans Herz zu legen;
- die **ökumenische Zusammenarbeit** der Kirchen auf allen Ebenen **zu vertiefen** für ein gemeinsames Christuszeugnis;
- im öffentlichen Leben **für die Zusage Jesu einzustehen**, dass er gekommen ist, damit alle Menschen das **Leben in Fülle** haben. Wo die Wirklichkeit der Welt der Verheißung des Evangeliums entgegen steht, werden wir dazu Stellung nehmen;
- **Bündnisse zu suchen** untereinander und mit Menschen und Organisationen außerhalb der Kirchen, die Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung mit uns anstreben;
- gemeinsam **Maßnahmen und Projekte zu entwickeln**, damit wir diese Vereinbarungen umsetzen können.

Mönchengladbach-Rheydt, 2. September 2017



Fest der Begegnung

„Zusammen feiern – Einander begegnen – Miteinander reden“ – das hieß es am 10.09.2017 im Brückenkopf-Park Jülich.



Etwa 5.000 Besucher ließen sich den gesamten Tag über begeistern von einem bunten Fest mit Aktionen zum Mitmachen und Ausprobieren, zum Erzählen, Erleben und Informieren. An über 60 Ständen und Programm auf drei Bühnen. Die Bilder sprechen für sich.

Gottesdienst & Eröffnung





Partnerkirche aus Nordsumatra

Bühnenprogramm



Roncalli Gruppe mit Karim Camara



„Rur-Rock – Wir zusammen“, inklusive Schülerband der Rurtalschule Oberbruch



Gospelchor „Gloryland Way“ (unten)



Fatih Çevikkollu



Chor der Afrikanischen Gemeinde Mönchengladbach



Worldmusic mit „Indigo Masala“



Podium zum Thema „Kirchenasyl“



Podium mit Muhammad Sameer Murtaza, islamischer Philosoph





OJE Zak Erkelenz - Trommeln mit Fatimah Deckers



Die Band der Diakonie lädt ein zum Mitsingen



Stockbrot - VCP Nordrhein

Basteln mit der Luther-Rose



Aktion der Ev. Gemeinde zu Düren



Luther meets „Pop Art“



Malaktion der Kitas

Aktionen



Konfi-Projekte „Brücke“ und „Turm“
der Ev. Kirchengemeinden Aldenhoven,
Heinsberg, Schwanenberg und
Weisweiler-Dürwiß





Gespräche & Begegnungen



Informationen



UNHCR-Flüchtlingszelt



„Wo geht's denn hier zum Glück?“



Diakonisches Werk



Infostand für das Heilpädagogische Zentrum Pskow, Russland



Telefonseelsorge



Pilgernd unterwegs zwischen Himmel und Erde

Knapp 60 Pilger trafen sich am Sonntagmorgen am Fuß der Sophienhöhe bei Jülich. Glücklicherweise waren die Teilnehmer, angekommen zu sein. Die Anfahrt im dichten Nebel war nicht ungefährlich gewesen.



Sie waren aus allen Himmelsrichtungen gekommen, etwa aus Elsdorf, Jülich, Mönchengladbach, Kaarst oder Krefeld. Unter dem Motto „...und er führte sie auf einen hohen Berg“ (Mk 9,2) machte sich die Gruppe zwischen 8 und 81 Jahren auf den Weg. Unterwegs gab es Stationen zum Innehalten, zum Hören, Singen und Beten – am Inselfsee, Oberen Randweg und Steinkompass. Warum gehe ich mit? Was bedeutet Glauben für mich? Welche Erinnerungen

prägen mein Leben? Wo gab es Wolken und Schatten in meinem Leben? Und wo Licht und Sonnenstrahlen? Passend zum Aufstieg und den Stationen veränderte sich das Wetter. Der Nebel lichtete sich, die Sonne wurde immer stärker. Sie hatte den Nebel ganz vertrieben, als die Gruppe nach zwei Stunden ihr Ziel erreichte. An Leib und Seele gestärkt, ging es nach Gottesdienst und Mittagessen wieder den Berg hinunter.





Auf den Spuren der Mütter und Väter im Glauben gepilgert

Reformationsjubiläum „im Kleeblatt“ endet mit Pilgerwanderung von Schleiden nach Gemünd –
Abschlussgottesdienst mit Tauferinnerung betont das Gemeinsame zwischen den christlichen Konfessionen

Jeden Sonntag, bei Wind und Wetter und teils heimlich bewältigten die Protestanten im 17. und 18. Jahrhundert diesen Weg. Sechs Kilometer durch das Tal von Schleiden nach Gemünd, und – nach dem Gottesdienst – sechs Kilometer wieder zurück. Denn mit der Gründung der evangelischen Gemeinde in Schleiden im Jahr 1542 gab es hier zwar die erste evangelische Predigt in der Region, früher noch als in Aachen. 167 Jahre lang war die Feier von Gottesdiensten für die Protestanten in Schleiden später verboten. Gemünd hingegen lag damals in einem anderen Herrschaftsgebiet. Mit dem heute gemütlichen Spaziergang auf asphaltierten Wegen, entlang idyllischer Pferdekoppeln und durch gepflegte Wohngebiete hatte die damalige Strecke sicher nicht viel Ähnlichkeit.

„Wir fanden es trotzdem einmal spannend nachzuempfinden, was die Menschen früher gemacht haben, um ihren Gottesdienst feiern zu können“, sa-

gen Uwe und Martina Kappe aus Monschau, die bei diesem letzten Pilgerweg im Rahmen des Reformationsjubiläums „im Kleeblatt“ dabei waren. „Für uns ist das der erste Pilgerweg überhaupt, den wir gehen, und für uns waren die Andachten zu Beginn und unterwegs sehr anregend.“ Der Pilgerweg von Schleiden nach Gemünd bildete den Abschluss der Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum, welche die vier Kirchenkreise Aachen, Jülich, Krefeld-Viersen und Gladbach-Neuss gemeinsam ausgerichtet hatten. Etwa hundert Menschen machten sich zum Motto „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe“ (Epheser 4) auf den Weg. Anders als in früheren Jahrhunderten nahmen an diesem Pilgerweg nicht nur Protestanten teil, sondern auch viele Katholiken. Das Vorbereitungsteam setzte sich ebenfalls ökumenisch zusammen, und als Stationen waren zwei katholische und zwei evangelische Orte ausgewählt worden: Zu Beginn die Evangelische Kirche in Schleiden, als Zwischenstopp die katholische Kirche St. Johann Baptist in Olef, als



Links: Start in der Ev. Kirche in Schleiden
Oben: unterwegs



Rechts: Ev. Kirche in Schleiden



Station in der Pfarrkirche St. Johann Baptist in Olef (oben und unten)



Ziel die Evangelische Kirche in Gemünd und zum Abschluss der Gottesdienst in der Schlosskirche Schleiden. Zuvor gab es einen Empfang mit Grußworten und Imbiss im Franziskus-Haus in Schleiden.

„Heute markiert dieser Weg nicht mehr das Trennende, sondern das Gemeinsame, das uns eint“, sagte der evangelische Pfarrer Erik Schumacher aus Schleiden in seiner Andacht zu Beginn. „Das Wort Gottes hat von jeher Menschen in Bewegung versetzt, und es kam nicht leer zurück. Heute führt es uns in versöhnter Verschiedenheit aufeinander zu.“ Bei den Teilnehmenden kam dieses Konzept wieder gut an. „Alle Pilgerwege wurden sehr gut angenommen“, sagte die Geschäftsführerin des Reformationsjubiläums „im Kleeblatt“, Pfarrerin Friederike Lambrich. „Ich denke, das liegt an der Kombination aus frischer Luft, guter Gemeinschaft und dem Wechsel zwischen Bewegung

und Innehalten. Außerdem hatten wir unheimliches Glück, dass bei jedem unserer Pilgerwege das Wetter gut war!“

Zum abschließenden Gottesdienst in der Schlosskirche Schleiden begrüßte der katholische Pfarrer Philipp Cuck nicht nur die Gäste, sondern auch das evangelische Taufbecken, das aus der evangelischen Kirche dorthin gebracht worden war. Denn nach den beiden Predigten von Superintendent Pfarrer Hans-Peter Bruckhoff und Weihbischof Dr. Johannes Bündgens schöpfte das Gottesdienst-Team Wasser aus beiden Taufbecken für die symbolische Taferinnerung, die alle Anwesenden einander gaben. „Was für mich in meinem Erleben dieses Reformations-Jubiläumsjahr ausgemacht hat, das war, dass wir als Christen wie auch heute EINE Pilgergemeinde gewesen sind“, sagte Superintendent Bruckhoff. „Katholische und Evangelische, wir sind das wandernde Gottesvolk, wir sind Kirche unterwegs zu den Menschen. Und ich hoffe und wünsche mir, dass diese guten Zeichen des vergangenen Jahres weitergehen auch in der Zukunft!“



In Olef wurden schon ab 890 die ersten Christen getauft. Dieser Taufstein in der Pfarrkirche St. Johann Baptist stammt aus dem 12./13. Jahrhundert.

1 Unterwegs

2 Imbiss im Franziskus-Haus in Schleiden

3 Chor der Schlosskirche Schleiden

4 Station in der Ev. Kirche in Gemünd

5 Ökumenischer Gottesdienst mit
Taufzeremonie in der Schlosskirche Schleiden



Große regionale Allianz zum Lutherjahr

Vor 500 Jahren schlug der Reformator seine Thesen an. Die evangelischen Kirchenkreise der Region tun sich für die Feiern zusammen.

VON SABINE ROTHER

Aachen. Siebenhalb Zentimeter ist er im Original hoch, der kleine Playmobil-Luther im Dokortmanntel. Seine Verpackung verkündet die Botschaft. 2017 ist Lutherjahr. Am 31. Oktober 1517 – vor 500 Jahren – hat Martin Luther seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Schlosskirche zu Wittenberg genagelt. Diese Hammerschläge markieren den Beginn der Reformation.

Über 400 Veranstaltungen

Den Aktiven im Westen der Evangelischen Kirche im Rheinland ist der Mini-Reformator aus Plastik aufgefallen, und sie haben sich den großen Werbe-Kollegen von der PR-Abteilung des Kirchenkreises Gladbach-Neuss ausgeliehen, um augenzwinkernd auf ein erstmals zusammengestelltes Team aufmerksam zu machen: Als Kleblatt-Gemeinschaft haben sich die vier evangelischen Kirchenkreise Aachen, Jülich, Krefeld-Viersen und Gladbach-Neuss zusammengetan, um drei Großprojekte unter dem Motto „Der Glaube gehört ans Licht“ und über 400 Einzelveranstaltungen auf den Weg zu bringen, neue Perspektiven – etwa bei einer Reformationssynode (1. und 2. September 2017, Mönchengladbach-Rheydt) oder beim ökumenischen Stadtkirchentag (24. Juni) in Aachen – zu finden und das 500-Jahr-Gedenken zukunftsorientiert mit Leben zu füllen. Die Geschichte der Reformation soll der Treibstoff sein, der Kirche voranbringt, zum Frieden beiträgt, Versöhnung fördert und das Miteinander in Gottesdiensten, beim Pilgern, bei Musik und Essen feiert. So gibt es im Brückenkopfpark Jülich ein großes Fest der Begeg-



Gemeinsam im Einsatz für Reformation 2017: (v.li.) Jens-Peter Bentzin, Hans-Peter Bruckhoff und Susanne Bronner. Foto: Ralf Roeger

Geplant ist sogar eine Gemeinschaftsfahrt zum 36. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin (24. bis 28. Mai). „Die vier Kirchenkreise haben eine gemeinsame Geschichte“, betont Hans-Peter Bruckhoff, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Aachen. „Das ist spannend, denn speziell unsere Entwicklung wurde auch von Menschen aus den Niederlanden und Belgien geprägt.“ Das vom Kleblatt zum Motto erkörnte Bibelzitat „Gottes Wort kehrt nicht wieder leer zu ihm“ (Luther, 1522, S. 11) ist ein gemeinsames Ziel.

niken zeigen, wie stark sich Luthers Lehren bei der einfachen Bevölkerung ausgewirkt haben. „Hier ist von Bauern und Handwerkern, von vielen kleinen Leuten“ die Rede, die Anhänger der Reformation wurden“, erzählt Bentzin. „Das war damals mutig und nicht ohne Risiko.“ Umlängliches Archivmaterial wird nun ausgewertet. Es entsteht daraus ein Bühnenstück mit einer dazu passenden Heimatgeschichte. „Was wird mit der Zahl 500 gefeiert? Luther? Die Kirche? „Nein,“

Bischof und Präses machen Mut zu gelebter Ökumene

Brief an Gemeinden und Pfarreien im Rahmen der Reformationssynode öffentlich unterzeichnet

REGION. Der Bischof von Aachen, Dr. Helmut Diesler, und der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Rekowski, ermutigen die Mitglieder und Gemeinden ihrer Kirchen zur Vertiefung der ökumenischen Zusammenarbeit. Einen entsprechenden ökumenischen Brief haben Bischof und Präses in der Hauptkirche in Mönchengladbach-Rheydt im Rahmen der Reformationssynode Aachen, Jülich, Gladbach-Neuss und Krefeld-Viersen unterzeichnet.

Mit dem Schreiben erhalten die Pfarreien und Kirchengemeinden in der Region das Muster für eine Rahmenvereinbarung für ökumenische Partnerschaften zwischen ihnen. Dazu schreiben der Bischof von Aachen und der rheinische Präses:

„Ökumene war immer schon bereichernd, nun kommen neue Aufgaben auf uns zu. Es geht um eine operative Ökumene, die uns auch gegenseitig entlastet. Wir ermutigen daher zur Vereinbarung konkreter ökumenischer Gemeindepartnerschaften.“

In dem Brief bedanken sich der Bischof und der Präses, dass sich vielen Orten ein selbstverständliches und gutes Miteinander entwickelt habe: „Wir wollen die Feiertage ökumenischen ‚Christusfestes‘ Reformationssynode zum Annehmen, angesichts großer gesellschaftlicher und kirchlicher Umbrüche zu einer weiteren Vertiefung ökumenischen Zusammenarbeit.“ Diese sei Grundlage der „einen Taufe“, unterzeichnet Manfred Rekowski und Dr. Diesler. Beide haben die Evangelische Kirche im Rheinland und die auf ihr angrenzende Gebiete zwischen Nie und Saarland vertretenen Bistümer die gegenseitige Anerkennung der Taufe verteidigt. „Darüber hinaus“



Der Bischof von Aachen, Dr. Helmut Diesler (l.), und der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Rekowski, ermutigen die Mitglieder und Gemeinden ihrer Kirchen zur Vertiefung der ökumenischen Zusammenarbeit. Foto: EVANGELISCHE KIRCHE/GERRY BÖER

Konzept, das betont auf Geselligkeit setzt, um wieder geht es bei den Veranstaltungen um das Gespräch, um Kontakte zu anderen Religionsgemeinschaften und gleichfalls zu jenen, die sich keiner dieser Gruppen zugehörig fühlen.

Vier Kirchenkreise feiern gemeinsam Reformationsjubiläum

Aachen (epd). Im Westen Nordrhein-Westfalens feiern die Protestanten in der Grenzregion zu Belgien und den Niederlanden das 500-jährige Reformationsjubiläum gemeinsam. „Mit drei Großprojekten und etwa 400 Einzelveranstaltungen feiern die vier Kirchenkreise Aachen, Jülich, Krefeld-Viersen und Gladbach-Neuss ein Jahr lang ihre gemeinsame Geschichte sowie eine gemeinsame Gegenwart und Zukunft“,

Oktober mit einem Gottesdienst und Pilgerweg in Krefeld und endet mit einem Pilgerweg zur Schlosskirche in der Eifelgemeinde Schleiden am 30. Oktober 2017.

Neben einer zweitägigen internationalen Reformationssynode in Mönchengladbach-Rheydt im September kommenden Jahres, einem ebenfalls im September stattfindenden Fest der Begegnung im Jülicher Brückenpark und zahllosen Pilgerwegen in der Region stehen des Reformationsjahres in den Gemeinden Konzerte, Abend-Events, Ausstellungen und Gottesdienste

laden junge Menschen zum Mitmachen ein. Ein Wartburg-Auto mit dem Titel „Luthers Welt“ ist zwischen Niederhein und Eifel als mobile Medienstation unterwegs, um die Gedanken der Reformation in die Öffentlichkeit zu bringen. „Die Reformation war nicht die Leistung einer einzigen historischen Figur, sondern eine Gemeinschaftsbewegung, die Netzwerke gebildet hat“, betonte der Superintendent des Kirchenkreises Aachen, Pfarrer Hans-Peter Bruckhoff. Die Reformatoren der damaligen Zeit hätten den Mut gehabt, den ersten Schritt zu wagen, ohne den ganzen Weg schon zu kennen. Dieser Weg der Reformation, der vor 500 Jahren begonnen habe, sei noch längst nicht abgeschlos-



Mehrere Tausend feiern mit den evangelischen Kirchenkreisen großes Begegnungsfest in Jülich. Zusammen feiern, einander begegnen und miteinander reden, egal welche Konfession oder Religion – diese Gedanken stand hinter dem Motto der Begegnung, zu dem die evangelischen Kirchenkreise Aachen, Jülich, Gladbach-Neuss und Krefeld-Viersen in den Jülicher Brückenkopfpark eingeladen hatten. Den Gottesdienst, der von den Posaunen-

choren der Kirchenkreise gestaltet wurde, leiteten die Jülicher Pfarrer Horst Grothe und Udo Lenig. Anschließend stellten sich Mitglieder der Gemeinden vor. Bei strahlendem Sonnenschein informierten sich etwa tausend Gäste über die Angebote. Auf drei Bühnen wurde musiziert, getanzt, Theater gespielt oder diskutiert. (Kr) Foto: Kröl

Christen aus aller Welt suchen das Miteinander

Bei der Reformationssynode unterzeichnen Bischof Helmut Diesler und Präses Manfred Rekowski einen Ökumenischen Brief

VON ANGELA RIETDORF

Mönchengladbach. Es ist eine bunte, vielfältige und sehr unterschiedliche Gemeinde, die sich am Samstagmorgen in der Rheydter Hauptkirche versammelt: Delegierte aus vier rheinischen Kirchenkreisen, Vertreter der namibischen und tansanischen, marokkanischen, indonesischen, belgischen und niederländischen evangelischen Kirchen ebenso wie der katholischen Nachbargemeinden und der Kirchenleitung. Simultan wird ins Französische und Englische übersetzt und beim gemeinsamen Gebet hört man das Vaterunser gleichzeitig in verschiedenen Sprachen. In Rheydt tagt die Reformationssynode mit 250 Delegierten. Der Protestantismus zeigt sein buntes Gesicht und diskutiert über Wege in die Zukunft. „Wir wollten etwas machen, das richtig evangelisch ist“, erklärt Martina Wasserloos-Strunk, Präses der Synode. Und eine Synode, das

ist ur-evangelisch. Und so tauschen sich Synodale über Herausforderungen und Perspektiven des Glaubens aus, lernen die unterschiedlichen Akzente kennen, die die Kirchen des Nordens und des Südens setzen und hören einander zu. Karen Thomas Smith von der marokkanischen Kirche hält eine kämpferische Predigt, in der sie die Funktionsweise der Wirtschaft hinterfragt und dagegen die Ökonomie Gottes in ihrer Fülle und Großzügigkeit stellt – mit Blick auf das Flüchtlingseiland, das in Marokko besonders sichtbar wird und dem sich die kleine evangelische Gemeinde dort helfend und engagiert entgegenstellt.

Bei allen Unterschieden

Diesen Rahmen des Dialogs und des Miteinanders bei allen Unterschieden haben Manfred Rekowski, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Aachener Bischof Helmut Diesler ge-



Bei der Unterzeichnung: der Aachener Bischof Helmut Diesler (l.) und Manfred Rekowski, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland. Foto: Isabella Raupold

wählt, um gemeinsam einen Ökumenischen Brief an die evangelischen und katholischen Gemeinden zu unterzeichnen. In dem Schreiben werden die „wiederentdeckten Gemeinsamkeiten“ beschworen und zu einer vertieften ökumenischen Zusammenarbeit auf Gebieten wie der karitativen und diakonischen Arbeit, in der Jugendarbeit oder der Bildung aufgefordert, dort, wo blinde Flecken der Ökumene sind, neue Wege zu suchen. Die theologischen Differenzen werden dabei ausgespart.

Trennung am Tisch des Herrn

„Abendmahl, Amtsverständnis, Wesen der Kirche“, zählt Rekowski die Bereiche auf, in denen sich weiterhin konfessionelle Graben auftun. Vor allem die Trennung am Tisch des Herrn schmerze alle. „Es gibt keine Alternative zum Dialog“, betont der Präses, der sich mit Blick

auf ökumenische Fortschritte als versüchtlich, aber auch ungeduldig beschreibt. Auch Bischof Diesler unterstreicht die Bedeutung der Ökumene und spricht von einer gemeinsamen Sendung in die Welt hinein und der Sehnsucht nach Einheit. „Die Ökumene bekommt in diesem Jahr Schub“, stellt er fest. Die Theologen seien in ihren Gesprächen schon weiter, als das oft bekannt sei. „Das müssen wir rezipieren und daraus Konsequenzen ziehen“, sagt der Bischof. Es gelte, in diesem Prozess alle mitzunehmen. Und das gemeinsame Abendmahl? Das sei das eigentliche Ziel der Ökumene.

Die Synodalen tagen noch bis zum Abend. „Wir erleben eine wunderbare Gemeinschaft und ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl“, sagt Superintendent Dietrich Denker. Die internationalen Gäste bleiben noch bis zum Fest der Begegnung am kommenden Sonntag im Jülicher Brückenkopfpark.

Reformation: In Jülich feiern, in Rheydt Zukunft denken

Fest der Begegnung aller Kirchenkreise am 10. September im Brückenkopfpark. Reformationssynode stellt sich aktuellen Fragen.

VON CLAUDIA SCHWEDA

Jülich. Die evangelische Kirche in dieser Region nutzt das Reformationsjahr, um zu feiern und die Frage zu beantworten, was Kirche künftig sein kann und will. Um das zu diskutieren, gibt es erstmals im Jahr 500 Jahren eine gemeinsame Synode der vier evangelischen Kirchenkreise Aachen, Jülich, Krefeld-Viersen und Gladbach-Neuss, die sich mit ihren fast 400.000 Mit-

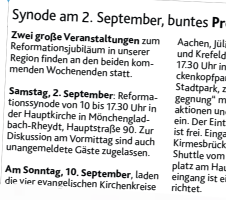
gliedern zu einem „Kleblatt“ zusammengeschlossen haben. In dieser Synode, einer Art Parlament, werden Laien und Geistliche aus der Region und aus den Partnerkirchen in Namibia, Madagaskar, Tansania, Indonesien sowie aus Belgien und den Niederlanden gemeinsam debattieren.

„Ein Experiment“, sagt Jens Schlicher, Superintendent des Kirchenkreises Jülich. Was bedeutet Reformation heute? Was ist uns wichtig? Wie stellt sich die Kirche weit zu den aktuellen gesellschaftlichen Fragen – Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung oder Friedenspolitik? Entstehen soll am Ende des Tages ein Schlussdokument, das alle mittragen können. „Wir werden uns eine Kapitalisierungsstrategie stellen müssen, die im ausgeklammert werden muss, weil wir eine gemeinsame Haltung bei uns vor Ort erst diskutieren müssen.“ Ähnlich problematisch ist die hierzulande deutlich liberale Haltung zur Homosexualität sein, prognostiziert Schlicher. Es solle darum gehen, sich auszutauschen. Unterschiede zu respektieren, Anregungen in den eigenen kirchlichen Alltag mitzunehmen.

„Ein ganz fröhlicher Haufen“ begleitet wird die Reformationssynode von einem weiteren bemerkenswerten Akt: der Unterzeichnung eines Ökumenischen Briefes durch den rheinischen Präses Manfred Rekowski und den Aachener Bischof Helmut Diesler am Samstagmorgen. Der Brief ermahnt die Christen zur Vertiefung ihrer ökumenischen Arbeit und zur Vereinbarung konkreter Gemeindepartnerschaften. Eine Woche später dann laden

die vier Kirchenkreise erneut zu einer Premiere ein: dem von ihnen gemeinsam organisierten Fest der Begegnung im Brückenkopfpark Jülich. Rund 100 Gruppen bieten unzählige Aktionen und Programmpunkte auf drei Bühnen an mit allem, was heute Kirche ist: Interreligiös und interkonfessionell. Dazu passt der besondere Gast des Tages: Kabarettist Faith Cevikulu, der auf allen Bühnen auftritt und zudem eine Diskussion am Reformationsfest zum Christentum und Islam moderiert. 6000 Besucher werden an diesem Tag erwartet.

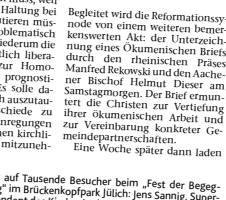
„Wir wollen mit den Menschen ins Gespräch kommen, ihnen ein Angebot machen und sie zum Mitmachen einladen“, sagt Superintendent Denker. Er hofft, dass manche, die bislang keine große Nähe zur evangelischen Kirche haben, am Ende des Tages feststellen, „dass das ja eigentlich ein ganz fröhlicher Haufen ist.“



Am Sonntag, 10. September, laden die vier evangelischen Kirchenkreise



Hofft auf Tausende Besucher beim Fest der Begegnung im Brückenkopfpark Jülich: Jens Schlicher, Superintendent des Kirchenkreises Jülich. Foto: Schweda



Alles zum Fest der Begegnung: www.2017-reformation.de

„Gottes Wort
kehrt nicht wieder leer
zu ihm zurück.“ *Jesaja 55*



Reformation 2017

in den Kirchenkreisen Aachen · Jülich
Gladbach-Neuss · Krefeld-Viersen



EVANGELISCHE
KIRCHE
IM RHEINLAND

„Ich bin
vergnügt, erlöst,
befreit.“

Reformation.
Im Rheinland.
Seit 1517.